

er des Lichts

Valer, Zeichner und Gellée, besser bekannt als Claude Lorraine, hat den Blick auf die Natur im 17. Jahrhundert als einer der bedeutendsten Landschaftsmaler aller Zeiten. Seine Motive findet Lorraine durch die Ruinen Roms. In Rom arbeitet er bis zu seinem Tod in den Niederlanden. Der Künstler zeigt in seinen rund 100 gezeichneten Landschaften einen Einblick in das 17. Jahrhundert. Die überwiegende Zahl der Zeichnungen und Drucke sind in den Sammlungen des Teylers Museums in Haarlem. Und mit der Leihgabe der Nationalgalerie in Athen und der Museen der wohl größten Gemäldesammlungen in Paris – Hall Napoléon – werden bis zum 18. Januar im Teylers Museum die Ausstellungen vom 8. Januar 2012 zu

asser h

Mineralwasser der Welt. Dass es aber auch eine wichtige Rolle spielt Felix Petrucco. Der Chefkoch und Hyatt in Berlin ist ein Verfechter des Mineralwassers. Zudem ist Küchenchef eine der leichtesten Küchen mit Mineralwasser einzuweihen, beweist er jetzt in seinen 5-Gang-Kochkursen. Von der Vorspeise bis hin zum Schokoladenkuchen und Joghurtis bis hin zu einer wichtigen

„Es gärt – frisch und spritzig“

WEINTHEATER: Junger Wein und steinerne Zeugen der Geschichte: ein Widerspruch? Keineswegs. Das stellte das Ensemble von „Weinkörper“ unter Beweis.



Schauspieler schlüpfen in die Rolle von Silvaner, Spätburgunder oder Riesling

VON SYBILLE RICHTER

Noch das ganze Jahr touren Ina Maria Jaich, Caroline du Bled und Martin Heesch durch deutsche Metropolen und Weinregionen, um den Theaterbesuchern im Auftrag des DWI den Wein in seiner Gärung und Jugend

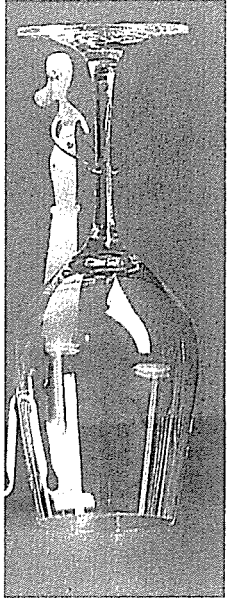
Michels geschrieben hat, und mit unterstreichenden Gesten – mal zurückhaltend leise, mal schrill.

Weinkörper – harmonisch im Abgang

Der Zuschauer wird Teil des Ganzen, er wird in das Geschehen einbezogen, sei es als Konsument, als Rebe oder Weinanbaue-

Kann, beweist er jetzt
eifilten 5-Gang-
Vorspeise, Strauchto-
nfrischkäse bis hin
hokoladenkuchen
ce und Joghurteis bil-
ser eine wichtige
s Menüs. Die Mine-
te für den leichten
ie unter
tt.de/aktuell

triff



ei, drollig. So kommt
estanztem Edelstahl
ige Idee der Firma
m Allgäu. Um Arbeits-
r, entwickelte das
nternehmen in Zeiten
rise den platzsparen-
r „Stenz“ mit Kuller-
llennase für die Spül-
rmchen der sich treu
rauenden Silberfigür-
duell verstellbar. Auf
ommen sie die Glas-
eingläser, Babyfläsch-
gläser während des
cher und fest in den
t Prozent „Made in
der Stenz für die
unterschiedlichen
und schnell in jedem
igt werden.

Noch das ganze Jahr touren Ina Maria Jaich, Caroline du Bled und Martin Heesch durch deutsche Metropolen und Weinregionen, um den Theaterbesuchern im Auftrag des DWI den Wein in seiner Gärung und Jugend sowie in seiner Reife und als Genuss nahezubringen. In Mainz jedenfalls ist ihnen das hervorragend gelungen. Feuerwerk, Respekt, tolle Texte waren nur einige der Vokabeln, mit denen das Spiel der menschlichen Reben durch die Zuschauer bedacht wurde.

Überhaupt war der Übergang zwischen Mensch und Wein fließend. Während in einem Moment noch die Schauspieler zu Wort kamen, waren es im nächsten Augenblick bereits die Weine, ob in Form von Reben, Weinanbaugebieten oder Flaschen, die das Zepter schwangen. Frisch und spritzig mit dabei der Rheinhessen-Silvaner, der gleich zu Anfang in einem turbulenten Soloauftritt beklagte, wie er doch Jahrgangspräsentationen hasse, wenn er erst extrem gekühlt und dann schwitzend auf die Kenner der Materie warten müsse, um schließlich als „mit Speichel vermischte Lake im Spucknapf“ zu enden.

Was schon bei diesem Intro begann, zog sich durch die gesamte Aufführung: Eine Mischung aus Ironie, Humor, gepaart mit einer exzellenten Kenntnis der Weinlandschaft. Der Bogen spannte sich von der Kritik an der Massenproduktion bis hin zum exzellenten Spätburgunder, der mit viel Liebe durch seinen Winzer zur Reife gebracht wurde und deshalb Ausdruck bester Weinkultur und höchsten Genusses ist („hier bin ich Wein, hier darf ich's sein“).

Kultur, Historie, Politik: In dem Wortwitz der Schauspieler gehen sie eine Symbiose ein, etwa mit Spitzen auf „Stuttgart 21“ („ich habe die Trollinger nie verstanden“) oder wenn der Faden vom Hambacher Schloss als „Keimzelle der Weinkultur“ weitergesponnen wird zum Dürkheimer Wurstmart, auf dem „die jungen Burschen“ sich in ihren Liedern vergangener Zeiten erinnern. Und dass Rheinhessen einmal Meer war, spürt der rheinhessische Wein in seinem tiefsten Innern, wenn da noch ein Hauch von „Haifischzähnen“ ruhmort. Kein Wunder also, dass in Rheinhessen als der „Kelter Europas“ Geschmack und Kultur miteinander verschmelzen. Auf Holzpaletten stehend, gewandet in minimalistische Kostüme überzeugen die Schauspieler durch ihre Texte, die Heiko

streichenden Gesen – mal zurückhaltend
leise, mal schrill.

Weinkörper – harmonisch im Abgang

Der Zuschauer wird Teil des Ganzen, er wird in das Geschehen einbezogen, sei es als Konsument, als Rebe oder Weinanbaugebiet. So kommt der Müller-Thurgau mal eben auf der Suche nach seinen Wurzeln vorbei und erspät dabei im Publikum außergewöhnliche Gewächse oder der Spätburgunder sucht zwischen den Zuschauerreihen seinen Herkunftsort und „reist“ dabei bis nach Sylt, denn warum soll in Zeiten des Klimawandels nicht auch dort inzwischen der ein oder andere Weinberg das Licht der Welt erblickt haben.

Es gärt: Nicht nur in den Weinbottichen. „Supergau oder Rheingau“ fragt denn auch der angehende Wein, der sich schütteln muss, weil während des Gärvorgangs die Bläschen seinen noch unvollendeten, aber quirligen Körper schütteln, der Alkohol noch eine zu dominante Rolle spielt und überhaupt alles ganz stark in Bewegung ist, ehe langsam Ruhe einkehrt und das ausgeglichene Produkt in die Flasche kommt.

Grund zur Überheblichkeit für den Roten mit dem vollen Geschmack, der für die „magersüchtigen Weißweindinger“ nur ein müdes Lächeln übrig hat. Dabei kann er nicht ohne sie, und eigentlich fühlt er sich ja auch ganz wohl in ihrer Gesellschaft. Selbst als sie sich an den „Produktionswahn“ der siebziger Jahre erinnern mit Verkaufsnamen wie Strawberry, Honeymoon oder Tutti frutti – da schaudert es nicht nur den Wein, sondern auch den Menschen. Deshalb wird die Zeit auch schnell weitergedreht zur hohen Qualität der heutigen Winzer. Sie schaffen Weinkörper, die harmonisch im Abgang sind – bis zum nächsten Mal, wenn die 2004 von Heiko Michels und Fabian Larsson gegründete Truppe vielleicht wieder feststellt: „Es gärt!“

handwerksblatt.de/aktuell

BUCHTIPP

Henri Gault/Christian Millau
WeinGuide Deutschland 2011
Christian Verlag
914 Seiten
29,95 Euro

Zu bestellen im VH-Buchshop bei Bianca Pietrowski, Tel.: 0211/3 90 98-28 oder per E-Mail: pietrowski@verlagsanstalt-handwerk.de